



Feuerwerk über den skulpturalen Bauwerken auf dem Expo-Gelände – die Generalprobe vor der Eröffnungsfeier. (Fotos: dpa (3)/ap)

China zeigt sich der Welt

Die Expo 2010 dient der Führung in Peking auch dazu, globalen Anspruch zu demonstrieren

Von JUTTA LIETSCH

SHANGHAI. Eine Stadt erwacht. Aus der Dunkelheit dringen vertraute Geräusche des frühen Morgens: Ein Auto startet. Müllwagen klappern, Motorräder röhren, Glocken läuten, die Sirene eines Krankenwagens heult.

Mit diesen Klängen beginnt die Wanderung durch den Pavillon „Urban Planet“ auf der Shanghaier Weltausstellung, die heute geöffnet wird. Bis zu 40 000 Besucher sollen täglich durch die Halle im Zentrum des gewaltigen Expo-Geländes laufen. Sie werden Bilder und Filme über das Leben in den Metropolen aller Kontinente betrachten und sich, hoffentlich, fragen: Wohin führt es, wenn wir Menschen immer mehr Müll produzieren und immer mehr Energie, Wasser und andere kostbare Rohstoffe verschwenden? Und was können wir tun, um die Erde vor dem Kollaps zu retten?

„Urban Planet“ ist das geistige Kind von Lutz Engelke. Der Ausstellungsdesigner aus Berlin hatte den Zuschlag unter 150 Mitbewerbern aus aller Welt erhalten, einen der fünf „Themenpavillons“ auszustatten, mit denen Shanghai unter dem Motto „Better City, Better Life“ („Bessere Stadt, besseres Leben“) die größte Weltausstellung aller Zeiten feiert.

Die „größte Expo aller Zeiten“ – das ist wörtlich zu nehmen. Fast zwei Jahre nach den besten Olympischen Spielen aller Zeiten“ in Peking bereitet sich Chinas Hafenmetropole, ewiger Rivale der Hauptstadt, auf ein Ereignis vor, das in seinen Dimensionen in einer ganz anderen Klasse spielt als alle bisherigen Weltausstellungen. Rund 19 000 Familien wurden für die Expo umgesiedelt – einige gegen ihren Willen. Ein altes Stahlwerk und Schiffsdocks wurden verlegt.

Die Proben begannen am 20. April: Seither strömen mehrere hunderttausend Shanghaier über das Gelände am Huangpu, das insgesamt 5,28 Quadratkilometer misst. So gewaltig war der Andrang vor einigen der acht Zugänge, dass die Kontrolleure vor den

DIE EXPO 2010 IN SHANGHAI

Die Expo 2010 findet in Chinas Finanzmetropole Shanghai statt.

Ausgewählte Länderpavillons

China, Australien, Deutschland, Türkei

Bereiche der Ausstellungspavillons

Zone A: Provinzen Chinas, Asien, Nahost
Zone B: Asien/Pazifik, Internationale Organisationen
Zone C: Afrika, Europa, Amerika
Zone D, E: Unternehmen

Mappe: Peking, Shanghai, World Expo-Museum, Nanpu-Brücke, Fährseil, Lupu-Brücke, Chinas Pavillon, Deutschlands Pavillon, Themen-Pavillons

Dauer: 1. 5. bis 31. 10. 2010
Besucher: 70 Millionen erwartet
Teilnehmer: 200 erwartet

KR-Grafik: isotype.com Fotos: Reuters; Quelle: Expo 2010 Shanghai China/ Reuters



Impressionen: Expo-Besucher vor dem deutschen Pavillon (oben), Aufmarsch paramilitärischer Polizei und Maskottchen Hai Bao.

ERSTE EXPO IN EINEM SCHWELLENLAND

Unter dem Motto „Better City, Better Life“ zeigt die Expo vor allem grüne Technologien aus 191 Teilnehmerländern. **China richtet als erstes Schwellenland eine Expo aus.** Die Volksrepublik bemüht sich, die Expo umweltfreundlich zu gestalten – etwa mit der größten Solaranlage des Landes. Fahrzeuge ohne Emissionsausstoß sorgen für den Transport der Teilnehmer.

Die Ausrichtung kostet China nach eigenen Angaben umgerechnet **3,2 Milliarden Euro – doppelt so viel wie die Olympischen Spiele** in Peking. Bislang hat kein Land so viel Geld für eine Expo ausgegeben. Die Gesamtkosten wurden mit 43 Milliarden Euro angegeben.

Die Expo hat die doppelte Fläche von Monaco und ist 20 Mal so groß wie das Gelände der Expo 2008 im

Massen kapitulierten, die sich an den piependen Metalldetektoren vorbeischieben. Die Armee sorgt für die Sicherheit, in den U-Bahnen werden Taschen und Gepäckstücke durchleuchtet, um Anschläge zu verhindern.

400 000 bis höchstens 600 000 Menschen sollen täg-

lich die rund 100 Pavillons besichtigen, in denen sich 240 Nationen, Städte und Organisationen mit mehr als 20 000 Veranstaltungen präsentieren. Schon jetzt ist klar: Es wird eine Schau, in der sich auch die neuen globalen Kräfteverhältnisse spiegeln. Wie schon vor zwei Jahren die Olympi-

spanischen Saragossa.

Die Stadt Shanghai hat **knapp 34 Milliarden Euro in den Ausbau der Infrastruktur gesteckt.** So ist das längste U-Bahn-System der Welt entstanden, zwei neue Flughafen-Terminals wurden gebaut sowie zahlreiche Straßen, Parks und Brücken. Für knapp 530 Millionen Euro wurde der historische Prachtboulevard Bund neu gestaltet. (rtr)

schen Spiele dient die Expo Chinas KP-Politikern dazu, ihrer eigenen Bevölkerung zu beweisen, dass sich ihr Land modern und zukunftsgewandt entwickelt und dass es weltweit geschätzt und respektiert wird. Zur Eröffnungsgala gaben sich Politiker wie Frankreichs Nicolas Sarkozy, EU-

US-Bau ist – nach Chinas Zentralpavillon – nun das zweitgrößte nationale Gebäude.

Deutschland ist gleich mehrfach vertreten: der deutsche Nationalpavillon „Balance“ mit seiner futuristisch verschachtelten Konstruktion kostet rund 50 Millionen Euro. In der Reihe internationaler Modellstädte stellt Hamburg ein Passivhaus auf. Düsseldorf präsentiert sich als Beispiel für glückliche Stadtentwicklung. Freiburg demonstriert umwelt- und lebensfreundlichen Stadtbau mit vielen Fahrradwegen, Bremen zeigt Wind- und Sonnenenergie und seine Stadtmusikanten. In einem eigenen Ausstellungshaus aus Bambus beendet die deutsche Regierung außerdem ihre Schau „Deutschland und China – gemeinsam in Bewegung“, die in den vergangenen drei Jahren durch fünf chinesische Städte gezogen ist.

Keine Frage: Die Expo richtet sich erst in zweiter Linie an die ausländischen Gäste, mit vier Millionen rechnen die Veranstalter. Wichtigste Zielgruppe sind die Chinesen. Insgesamt rechnen die Organisatoren mit über 70 Millionen einheimischen Besuchern. Diesen Markt haben Firmen wie Siemens, Coca Cola oder General Motors im Blick, wenn sie ihre chinesischen und internationalen Geschäftspartner nach Shanghai holen, um ihnen VIP-Touren durch die Metropole und ihre Weltausstellung zu bieten.

Mittelpunkt der Expo ist der rote chinesische Nationalpavillon, der mit 60 Metern Höhe alle anderen Bauten weit überragt. Chinas Medien nennen ihn „Krone des Ostens“, viele Chinesen sprechen allerdings ketzerisch von „Umgekippter Beamtenmütze“.

Nicht alle Chinesen sind allerdings überzeugt davon, dass die Expo das viele Geld wert ist. Wie üblich ist das Internet jener Ort in China, an dem sich Kritiker und Spötter zum Beispiel über die hohen Eintrittspreise – über 16 Euro pro Person am Tag – und die vermutlich langen Wartezeiten vor den meisten Pavillonen erregen.